

BILD am SONNTAG schrieb am 15. Juli 2007:

„Neue Eiszeit zwischen Katholiken und Protestanten! Die Kirche Martin Luthers sei >keine Kirche im eigentlichen Sinn<, ließ Papst Benedikt XVI. verkünden. Millionen evangelische Christen sind empört.“

Ich war nicht empört. Dass nach Ansicht des päpstlichen Stuhles die evangelischen Christen Mitglieder einer kirchlichen Gemeinschaft sind und nicht einer gleichwertigen Kirche, ist nichts Neues. Die Wiederholung dieser Meinung durch den Papst kann die guten ökumenischen Beziehungen vor Ort nicht zerstören.

Ein Gutes hat das Papstwort. Es regt dazu an, zu überlegen, was denn wesentlich für eine Kirche ist.

Einige mir wichtige Merkmale beschreibe ich:

Das Wort Kirche leitet sich ab von dem griechischen Wort „Kyrios“. Das heißt „Herr“. Damit bezeichnen Christen **Jesus Christus** im Gegensatz zu allen Herren, Herrinnen und Herrschaften. Wer Jesus als den Herrn bekennt, ist ein kritischer „Untertan“.

„Kyriake“ bezeichnet die Kirche als die Gemeinschaft, die dem Herrn Jesus Christus mehr gehorcht als den Menschen, die über sie herrschen wollen.

Christen bauen darauf, dass sie zu denen gehören, die Jesus selig, glücklich preist. Sie vertrauen darauf,

dass sie Bürger und Bürgerinnen von Gottes Reich sind:

„Als Jesus aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich; und seine Jünger traten zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: „Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. Selig sind die, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen. Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch, wenn sie damit lügen.“ (Mt. 5, 1-11)

Das Gebäude „Kirche“ und die Institution „Kirche“ haben für die Gemeinschaft der Christen dienende Funktion.

Manchmal wird dies von den Funktionären und Würdenträgern der Institution vergessen. Wenn eine größere Anzahl von Menschen mit gleicher Gesinnung zusammen lebt, organisiert sie sich und bildet eine Institution. Das ist einfach so. Da gibt es bestimmte Aufgaben, die bestimmten Menschen zugewiesen werden. Da entsteht Verwaltung, da entstehen Ämter. Ohne Organisation und Institution können Christen nicht sinnvoll wirken. Ohne die Kirchen als Institutionen, die Einfluss nehmen können, hätten wir vermutlich nicht den Sozialstaat, den wir haben.

An die Institution Kirche muss niemand glauben.

„Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus.“
(Galaterbrief 3, 28)

An diese Aussage des Apostel Paulus können wir uns halten. Da gilt nicht der Herrschaftsanspruch von kirchenleitenden Herren, seien sie evangelisch oder katholisch oder einer anderen Konfession angehörig. Sie haben in der Organisation Kirche etwas zu sagen, was sie aber sagen, das muss sich prüfen lassen an Jesu Gebot, Gott über alles und über alle die Ehre zu geben und dem Nächsten die Ehre, mit der ich selbst geehrt werden möchte.

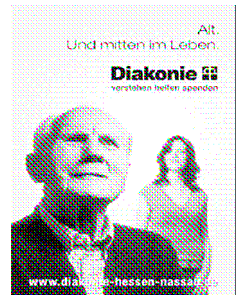
Geben wir also Gott die Ehre und einander die Ehre, mit der wir geehrt sein möchten.

Herbert Jglis

HERBSTSAMMLUNG der DIAKONIE

Wir möchten gerne, dass die
SENIORENBERATUNG
weiter geschehen kann.

Dafür wollen wir das Geld verwenden,
das Sie uns spenden.
Bitte nehmen Sie wieder den beiliegenden
Brief zur Kenntnis.



Epilepsiefachberatung ein spezielles Beratungsangebot für Menschen mit Epilepsien im Diakonischen Werk Bergstraße

Kaum zu glauben, dass Epilepsie eine der ältesten und eine der bekanntesten chronischen Erkrankungen ist. Bereits in der Bibel fand das teilweise dramatische Krankheitsbild der Epilepsieerkrankung einen Niederschlag, (Markus 9, 14-28). Und wer weiß schon, dass berühmte Menschen wie Caesar, Alfred Nobel, Rudi Dutschke, Margot Hemingway und Neill Young daran erkrankt gewesen waren. Die Liste derer, die, trotz ihrer Anfallserkrankung, Geschichte geschrieben haben, könnte noch beliebig weiter geführt werden.

Seit Sommer 2005 gibt es in Bensheim, innerhalb des regionalen Diakonischen Werkes Bergstraße, ein besonderes Beratungsangebot für Menschen mit Epilepsien. Das neue Angebot ist eine wichtige Ergänzung zu der medizinischen Versorgung der Betroffenen. Vorurteile, Ängste, falsche Informationen führen bei vielen von ihnen zu Benachteiligungen, vor allem, was die schulische und berufliche Laufbahn betrifft. Zahlreiche Eltern berichten, dass die Lehrer ihrer betroffenen Kinder häufig dazu neigen, diese in Schulen zu vermitteln, deren Anforderung unter dem Leistungsvermögen der Kinder liegen. Arbeitssuchende treffen nicht selten auf Arbeitgeber, die sich scheuen, Menschen mit Epilepsien einzustellen, obwohl Anfallsart und Anfallshäufigkeit der betroffenen Arbeitnehmer in keiner Weise deren berufliche Qualifikation beeinflussen würden. Epilepsie ist keine Geisteskrankheit, obwohl dies häufig angenommen wird. Doch kann die Ursache für eine geistige Beeinträchtigung auch die Ursache für eine Epilepsieerkrankung sein. Es gibt 40 verschiedene Erscheinungsformen der Epilepsieerkrankung. Jede Form geht mit einer unkontrollierten elektrischen Entladung der Nervenzellen im Gehirn einher. Wichtig ist es auch zu wissen,

dass ein epileptischer Anfall nicht zwangsläufig Ausdruck einer Erkrankung sein muss. Jeder Mensch kann unter besonderen Umständen wie Schlafentzug, Vergiftung oder Stoffwechselerkrankung einen einmaligen Anfall bekommen.

In der Fachberatungsstelle informiert eine speziell geschulte Sozialpädagogin über das Krankheitsbild der Epilepsie. Sie berät bei persönlichen, familiären, beruflichen und rechtlichen Fragestellungen sowie bei Problemen des täglichen Lebens im Zusammenhang mit einer Epilepsieerkrankung. Zudem gibt es in der Fachberatungsstelle verschiedene Gruppenangebote, wie zum Beispiel eine Elterngruppe.

Betroffene, Angehörige und andere Interessierte finden dort die Möglichkeit zum gedanklichen Austausch und stellen fest, mit der Problematik einer Epilepsieerkrankung nicht alleine zu sein.

Die Angebote stehen, wie schon erwähnt, allen Interessierten offen. Sie sind kostenfrei und die diakonischen Mitarbeiterinnen unterliegen der Schweigepflicht. Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an:

Frau Wöhlert

*Epilepsiefachberaterin des Diakonischen Werkes Bergstraße
64625 Bensheim, Riedstraße 1*

Telefon: 06251/1072-29 - E-Mail: c.woehlert@diakoniebergstrasse.de



**Goldene
Konfirmation
am 24. Juni
2007**

Von links:

Irene Schenk,
Brunhilde Seitz,
Katharina
Bickelhaupt,
Pfr. Herbert Iglhaut,
Renate Siller,
Walter Schneider
und Renate
Schneider

Anlässlich des Treffens - 50 Jahre nach Entlassung aus der Schule - haben Annemarie Gladisch, geb. Bittau - Irene Schenk, geb. Kiefer - Renate Schneider, geb. Vetter - Walter Schneider - Brunhilde Seitz, geb. Peking und Renate Siller, geb. Opitz ihre Goldene Konfirmation gefeiert.



Zum neuen Kindergartenjahr

Am 13. August hat für die Kinder der Kindertagesstätte „Baur de Betaz“ ein neues Kindergartenjahr begonnen. 11 Jungen und Mädchen sind als „Neueinsteiger“ in die große Gemeinschaft hinzu gekommen und haben nun schon ihre ersten Kindergartenerfahrungen gemacht; in den ersten Tagen in Begleitung eines Elternteils und danach alleine. Unterstützt wurden sie von den Kindern, die bereits seit einem oder mehreren Jahren Kindergartenerfahrung haben und uns Erzieherinnen.

Es ist erstaunlich, wie schnell sich die 3-Jährigen in dem großen Haus zurecht finden und von Tag zu Tag im Kindergartenalltag sicherer werden.

Für alle Beteiligten ist die Eingewöhnungszeit eine entscheidende Phase in der Entwicklung des Kindes. Es ist von großer Bedeutung, dass der Ablöseprozess vom Elternhaus und der Übergang in den neuen Lebensabschnitt

„Kindergarten“ positiv verläuft. Längst ist wissenschaftlich belegt, dass ein gelungener Übergang das Kind in seiner weiteren Entwicklung stärkt. Erneute Veränderungen, die z.B. bei der Einschulung erfolgen, werden dann in aller Regel von den Jungen und Mädchen gut gemeistert.

Wir als Team haben auf diese Erkenntnisse reagiert und mit unserem seit einigen Jahren praktizierenden veränderten Eingewöhnungskonzept durchweg positive Erfahrungen gemacht.

Vom Tag der Anmeldung des Kindes bis zu seinem ersten Kindergartentag finden mehrere Informationsveranstaltungen und Begegnungen mit und ohne Kinder statt. Sowohl die Kinder als auch die Eltern werden damit auf den Übergang vorbereitet. Der besondere Stellenwert dieses Prozesses wird deutlich.

Jährlich gemachte Erfahrungswerte werden von uns Erzieherinnen reflektiert, ausgewertet, dokumentiert und fließen im neuen Kindergartenjahr in das pädagogische Handeln mit ein. Dies ist eine permanente Herausforderung, die unsere Arbeit sehr lebendig macht und die Vielseitigkeit erkennen lässt.

Nach 4 Wochen Eingewöhnungszeit möchten wir am Samstag, den 08. September 2007, das erste gemeinsame Fest feiern, zu dem wir alle Familien, deren Kinder unsere Kindertagesstätte besuchen, sehr herzlich einladen.

Herzliche Grüße

Ihre Erzieherinnen der Kita „Baur de Betaz“

Unser Monatsprogramm

<p>Bastel- und Handarbeitskreis</p> 	<p>Montag, 3. und 17. September 2007 um 19.00 Uhr <i>Evangelisches Gemeindehaus</i></p>
<p> Ökumenischer Bibelgesprächskreis</p>	<p>Dienstag, 11. und 25. September 2007 um 10.15 Uhr <i>Katholisches Pfarrheim</i></p>
<p>Kirchenchor</p> 	<p>Mittwoch, 5., 19. u. 26. September 2007 um 20.00 Uhr Mittwoch, 12. September 2007 um 18.30 Uhr <i>Evangelisches Gemeindehaus</i></p>
<p></p>	<p>Donnerstag, 6. September 2007 von 9.00 bis 11.00 Uhr Thema: „Handarbeiten“ <i>Katholisches Pfarrheim</i></p>
<p>Krabbel- und Spielgruppe</p> 	<p>Jeden Donnerstag im September 2007 von 10.00 bis 11.30 Uhr Kontakt: Anika Westenberger, Tel. 968133 <i>Evangelisches Gemeindehaus</i></p>
<p> Frauenhilfe</p>	<p>Donnerstag, 13. u. 27. September 2007 um 15.00 Uhr mit Kaffee und Kuchen <i>Evangelisches Gemeindehaus</i></p>
<p>Pfadfinder- Sippenstunde</p> 	<p>Jeden Samstag im September 2007 um 17.00 Uhr <i>Evangelisches Gemeindehaus</i></p>

IMPRESSUM

Herausgeber:
Redaktion, Gestaltung und Satz:
Druck:

Evangelische Kirchengemeinde Lindenfels
S. Lauterbach, R. Bauer, H. Iglhaut
Druckerei Groer + Möhler GmbH, Kolmbach

Willkommen im Gottesdienst

Sonntag, 13. Sonntag nach Trinitatis	2.9.2007	9.30 Uhr	Gottesdienst – Pfr. Iglhaut <i>Kollekte: eigene Gemeinde</i>
Sonntag, 14. Sonntag nach Trinitatis	9.9.2007	9.30 Uhr	Gottesdienst – Pfr. Iglhaut <i>Kollekte: Arbeit des Evang. Bundes</i>
Sonntag, 15. Sonntag nach Trinitatis	16.9.2007	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl – Pfr. Iglhaut <i>Kollekte: eigene Gemeinde</i>
Sonntag, 16. Sonntag nach Trinitatis	23.9.2007	9.30 Uhr	Gottesdienst – Pfr. Iglhaut <i>Kollekte: Aussiedlerarbeit</i>
Sonntag, 17. Sonntag nach Trinitatis	30.9.2007	9.30 Uhr	Gottesdienst zum Erntedankfest – mit dem Kirchenchor – Pfr. Iglhaut <i>Kollekte: „Brot für die Welt“</i>

Gottesdienst in der Parkhöhe	Donnerstag, 20. September 2007 um 16.00 und 17.00 Uhr
Gottesdienst im Luisenkrankenhaus	Samstag, 1. September 2007 um 17.30 Uhr

Notdienstzentrale Vorderer Odenwald (NDZ)

im Luisenkrankenhaus Lindenfels, Telefon-Nr.: 06255/301 501

**Samstags von 8.00 Uhr bis montags 7.00 Uhr und an allen Feiertagen
beginnend am Vorabend um 18.00 Uhr bis zum Folgetag 7.00 Uhr**

Notdienst für mittwochs:

- 5. September 2007 Dr. Keudel, Graben 1 (☎ 2233)
- 12. September 2007 Dr. Brinkmann, Graben 1 (☎ 2233)
- 19. September 2007 Dr. Desaga, Nibelungenstraße 101 (☎ 30420)
- 26. September 2007 Dr. Albilt, Nibelungenstr. 73, Eingang Burgstr. (☎ 96070)